

# „doing research“ – Werkstattgespräche zur qualitativen Forschung in der Lehrer\*innenbildung, WiSe 2023/24

*Organisation: Netzwerk für qualitative Forschung in der Lehrer\*innenbildung*

**Di., 14.11.,  
16:00-17:30 Uhr**  
→ SSC, S 37

**„Hat sowas Empowerndes, gleichzeitig klar, es ist auch mega frustrierend“ –  
Modellierung von Klimawandelkompetenz mit der Grounded Theory Methodology**

*Vortrag: Dr.' Johanna Mäsgen (Geographisches Institut)*

*Diskussion: t.b.a.*

**Di., 12.12.,  
16:00-17:30 Uhr**  
→ Seminargebäude, S 11

**„Das könnte es eigentlich alles geben“ - Vorstellungsbildung in Bilderbuchwelten**

*Vortrag: Dr.' Antje Arnold (IDSL II)*

*Diskussion: Dr. Christopher Sappok (IDSL II), Dr.' T. Sofie Taubert-Marx (MeKuWi)*

# ABSTRACTS

## “Hat sowas Empowerndes, gleichzeitig klar, es ist auch mega frustrierend“ – Modellierung von Klimawandelkompetenz mit der Grounded Theory Methodology

Dr.‘ Johanna Mäsgen

In diesem Vortrag wird ein Projekt vorgestellt, in dem ausgehend von Interviews mit Change Agents des Klimaschutzes ein Modell von Klimawandelkompetenz entwickelt wird. Dies wird hier nicht (nur) erziehungswissenschaftlich verstanden, sondern um die sozial zugerechnete Zuständigkeit qua Amt oder qua Wissen (Pfadenhauer 2010) erweitert.

Die Fallauswahl dieser qualitativen Interviewstudie erfolgte mittels einer systematischen Kontrastierung entlang der Einteilung in Akteursgruppen nach Stammer et al. (2021) in *UN climate governance, transnationale initiatives, climate-related regulation, climate protests and social movements, climate litigation, corporate responses, fossil fuel divestment, consumption patterns, journalism* sowie *knowledge production*. Als Erhebungsmethode wurde ein narrativ orientiertes Expert\_inneninterview ausgewählt.

Ausgehend von exemplarischen Kodierparadigmen sollen Chancen und Grenzen der methodischen Vorgehensweise diskutiert werden.

## „Das könnte es eigentlich alles geben“ - Vorstellungsbildung in Bilderbuchwelten

Dr.‘ Antje Arnold

„Vorstellungsbildung“ ist in der Literaturdidaktik für die Grundschule ein zentrales Konzept, die in unmittelbarem Zusammenhang mit der Ausbildung von Fiktionskompetenz steht: „sich imaginativ in einer erfundenen Welt zu bewegen“ (Spinner 1985: 189) kann als anthropologische Grundkonstante menschlichen Erzählens betrachtet werden. Zugleich kann man Vorstellungsbildung als didaktisches Modell verstehen, das „hinsichtlich der Problematiken Heterogenität und Inklusion die stärksten Potenziale“ hat (Sowa et al. 2014: 44), insofern die gemeinsame Imagination sich förderlich auf den Lernerfolg auswirken kann (ebd.). Multimodale Bilderbücher, in denen Seh-, Zeig- und Vorstellungsfelder miteinander verbunden werden, erscheinen vielversprechend, um vorbegrifflich und elementar Vorstellungsbildung musterhaft zu fördern.

Wie aber bilden sich Kinder eine Vorstellung von fiktiven Welten, und welche verbalen und deiktischen Mittel stehen ihnen dabei zur Verfügung? Diese Frage steht im Zentrum von n=10 explorativen, wenig gesteuerten narrativen Interviews, in denen Grundschulkindern interaktional Analogien zu Texten/Bildern aus der fiktiven Welt der „Schnetts und der Schmoos“ (Scheffler/Donaldson 2019) bilden, diese erklären und schematisieren. Diese textuell/visuellen Fiktionssignale sollen mithilfe der qualitativen Inhaltsanalyse anhand deduktiv-induktiver Kategorienbildung ausgewertet werden. Im Rahmen des Werkstattgesprächs sollen Ankerbeispiele für Analogiebildungen vorgestellt und ihre Relevanz für das literarische Lernen im Grundschulunterricht diskutiert werden.